

Hirschkäfer-Ausstellung

24.4.11

Im Waldlehrgarten des Märkischen Haus des Waldes (LDS; Landesbetrieb Forst Brandenburg), am Eingang zur „Hirschkäfer-Welt“, wurde am 24. Oktober 2003 eine kleine Hirschkäfer-Ausstellung fertiggestellt. Sie ist ein Kooperationsprodukt zwischen dem Regionalverband Dubrow der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. und dem Haus des Waldes.

Die dem Haus-des-Waldes-Maskottchen „Hirschkäfer“ gewidmete Präsentation besteht aus drei Teilen:

1. In der Übersicht „*Ich – der Hirschkäfer*“ kann man Wissenswertes über Deutschlands größten Käfer (von ihm selbst erzählt!) erfahren und auch ein Faltblatt „*Waldbote 28: Feuerschröter?*“ mitnehmen. Ex-Zivildienstleistender Andy Cibis und Praktikant Felix Kramer sind die „Macher“ dieser Präsentation.
2. Der Komplex „*Hirschkäfer-(Erlebnis)Welt*“ informiert über die spannende und interessante Möglichkeit der Identifikation mit dem lebenswerten Krabbeltier im Haus des Waldes (Info dazu siehe Anlage; Besuch nur nach Voranmeldung unter Tel. 033763-64444!). Auch hier kann man eine kleine Information zum Nachlesen mit nach Hause nehmen.
3. Im *Hirschkäfer-Quiz* kann man sein Wissen über den „gehörnten“ Dubrow-Bewohner testen.

Kontakt: Beate Radestock, Tel. 033763-64444

HALLO, ICH BIN EIN HIRSCHKÄFER

... und Ihr wollt bestimmt wissen, was ich mit Euch zu tun habe:



Alles fing in grauer Vorzeit an, als man unsere enormen Larven als nahrhaftes Insekteneiweiß einsammelte.

Bei den Germanen waren wir Hirschkäfer dann dem Gott Donar geweiht. Sie glaubten, wir könnten Blitze anlocken.

In der Römerzeit trugen die Menschen unsere Köpfe als Schmuck und aus unseren Zangen machten sie Glücksbringer. Bei den Kindern wollte man damit das Bettnässen verhindern. Der Römer PLINIUS schrieb im Jahre 23 u. Z.

über uns: *„Eine große Art von Scarabäen ..., hat sehr lange Hörner, an deren Spitze zweispaltige Gabeln stehen, welche sie nach Belieben schließen und zum Kneipen verwenden können. Man hängt sie kleinen Kindern als Schutzmittel um den Hals.“*

Später probierten die Menschen, aus uns Arzneien gegen Fieber und Gicht herzustellen - wie gemein: *Wir sind doch keine Heilkräuter!*

Wir Hirschkäfer stehen heute unter Naturschutz. Trotz unseres martialischen Aussehens sind wir ganz harmlose Gesellen und ernähren uns ausschließlich von Säften, die wir aus offenen Baumwunden insbesondere der Eichen lecken.

Und das sind unsere Verwandten:

In Mitteleuropa gibt es 5.800 Käferarten. Davon leben 3.000 im Wald, 1.000 im oder am Holz. Innerhalb der Überfamilie Blatthornkäfer zählen 7 Arten zu den Hirschkäfern oder Schröttern.



MEIN LEBEN ALS *EI*, *LARVE* UND *PUPPE*



Meine Mutter, das Hirschkäferweibchen, legt mich mit 11-14 weiteren Geschwister-Eiern in 30 bis 50 cm Tiefe an geeigneten Eichenstubben ab.

Als Larve werde ich bis zu 11 cm groß, „schrote“ das morsche Stubbenholz 4 bis 6 Jahre lang zu Mulm und bilde dadurch Humus. Daher werden ich in manchen Gegenden „Schröter“ genannt.

Im Winter kann mir der Frost nicht viel anhaben: Ich überlebe selbst bei Bodentemperaturen von bis zu -2°C durch erhöhte Glycerinproduktion. Gegen Feinde kann ich mich mit meinen Mandibeln verteidigen. Viele Tiere mögen mich auch deshalb nicht, weil ich nach Eichengerbsäure schmecke. Wenn ich trotzdem „angeknabbert“ werden, heilen diese Wunden jedoch schnell und sind mit der nächsten Häutung auskuriert. Nur dem Wildschwein, Dachs und Fuchs scheine ich leider zu schmecken.

Nach jahrelangem Schroten verpuppe ich mich schließlich in einem faustgroßen Kokon. Die bis zu 2 cm dicke Hülle aus Erde und Mulm wird von mir mit Speichel und Darmsekret zusammengeleimt. Sie wirkt abwehrend gegen Pilze und Bakterien, ist atmungsaktiv und wasserabweisend.

Diese Puppenzeit im Spätsommer dauert nur wenige Wochen.

Wenn ich dann geschlüpft bin, ist mein Chitinpanzer noch weich und hell. So bleibe ich dann noch bis zum nächsten Frühling in meiner Puppenwiege liegen. Mancherorts werden inzwischen glücklicherweise diese „Hirschkäferwiegen“ von den Menschen extra für uns eingerichtet.

Zwischen Mai und Juli, wenn es draußen warm ist, grabe ich mir eine senkrechte Röhre zur Erdoberfläche.



MEIN LEBEN ALS *KÄFER*



Wenn ich endlich das Licht der Welt erblickt habe, beginnt mein „zweites Leben“. Und das Schönste ist: Ich kann nun fliegen! Allerdings muss ich mich jetzt beeilen. In den 6 - 8 Wochen meines Käferlebens habe ich eigentlich nur noch zwei Ziele: Fressen und Vermehren

Mein erster Ausflug führt mich zur „Käfertränke“. Da wir Hirschkäfer uns ausschließlich von Baumsäften ernähren, treffen wir uns an Bäumen, die durch Blitzeinschlag oder andere Ursachen verletzt sind und an denen der leckere Eichensaft austritt. Geht er in Gärung über, macht uns das manchmal so betrunken, dass wir unser Reaktionsvermögen verlieren. So sind wir für unsere Feinde natürlich eine leichte Beute.

Unser nächstes Ziel ist der „Rammelbaum“. Hier finden regelmäßig Kämpfe um die Weibchen statt, bei denen die Männchen versuchen, den Gegner vom Baum zu werfen.

Ist der Rivale besiegt, findet die Paarung statt. Dann stellen die Männchen sich oft tagelang über ihre Weibchen, was viele aber nicht überleben. Aber was tut man nicht alles, damit wenigstens die Käferfrauen vor den Angriffen der Krähe, des Spechtes oder des Eichelhähers geschützt sind!

Zur Eiablage graben sich die Weibchen nach der Paarung an geeigneten Eichenstubben ein. Damit beginnt dann auch für unsere Kinder der Kampf ums Überleben.

Nun habe ich also jahrelang unter der Erde und auch ein par Wochen an der frischen Luft zugebracht und muss Euch sagen: Es hat mir gefallen.

Besucht mich doch wieder mal im Haus des Waldes!

